Krakauer Zeitung.

Nr. 90. Freitag, den 18. April **1862.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Verlosung von Staatsschuldverschreibungen.

1. Bei der am 16. April d. J. vorgenommenen zwölften Verlosung der aus der Einlösung der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen entstandenen Staatsschuldverschreibungen, dann bei der hierauf vorgenommenen dreizehnten Verlosung der Prioritäts-Aktien dieser Eisenbahn, sind die in den nachstehenden zwei Verzeichnissen nach der arithmetischen Reihenfolge aufgeführten Effecte verlost worden.

2. Die bare Auszahlung der verlosten Obligationen erfolgt am 1. Juli d. J. bei dem Wechselhause E. Heimann in Breslau gegen Beibringung der Original-Obligationen, der dazu gehörigen Talons und der noch nicht fälligen Zinsen-Coupons nach dem Nominalbetrage in Thalern Preußisch-Courant.

3. Die verlosten Prioritäts-Aktien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn werden am 1. Juli d. J. bei der Landeshauptkasse in Krakau u. z. gleichfalls nach dem Nennbetrage in Thalern Preußisch-Courant, gegen Beibringung der Original-Actien und der noch nicht fälligen Zinsen-Coupons bar zurückgezahlt.

4. Rücksichtlich des Verfahrens in jenen Fällen, wo verloste Obligationen oder Prioritäts-Aktien, oder die noch nicht verfallenen Zinsen-Coupons, oder die Talons nicht beigebracht werden können, wird sich auf die diesfälligen Bestimmmungen der Kundmachung über die am 15. April 1851 stattgehabte Verlosung bezogen.

5. Die Interessen der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen werden am Verfallstage bei dem Wechselhause E. Heimann in Breslau, die Zinsen von den Prioritäts-Aktien dieser Bahn aber bei der Landeshauptkasse in Krakau gegen Beibringung und nach vorläufiger Liquidirung der bezüglichen Coupons nach dem Nominalbetrage in Thalern Preußisch-Courant gezahlt.

Verzeichniß
der arithmetisch geordneten 135 Nummern, welche in der am 16. April 1862 vorgenommenen zwölften Verlosung der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen gezogen worden sind.

Obligations-Nummern.

80 149 162 380 431 534 548 676 684 771 792
1133 1460 1779 1884 2010 2286 2478 2635 2878
2979 2996 3041 3189 3288 3438 3477 3797 3870
3885 4043 4066 4071 4189 4218 4240 4249 4480
4872 5224 5272 5354 5406 5537 5640 5830 5842
5880 5888 6444 6594 6683 6866 7086 7135 7214
7285 7371 7438 7669 7675 7790 7889 7963 8017
8111 8241 8267 8283 8580 8677 8898 8968 9714
9723 9788 9889 10100 10105 10475 10540 10929
10962 11118 11198 11337 11403 11456 11490
11626 11838 12083 12295 12489 12513 12577
12614 12757 12888 12924 13039 13136 13141
13305 13448 13576 13621 14175 14260 14402
14984 15046 15053 15242 15429 15436 15492
16002 16052 16120 16124 16204 16243 16327
16390 16517 16663 16818 16952 17238 17272
17378 17760 17849 17927.

Verzeichniß
der arithmetisch geordneten 24 Nummern, welche in der am 16. April 1862 vorgenommenen dreizehnten Verlosung der Prioritäts-Actien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn gezogen worden sind.

Prioritäts-Aktien-Nummern.

177 246 271 356 420 536 1092 1211 1231
1270 1328 1439 2333 2481 2510 2704 2737 2832
2834 3054 3158 3248 3299 3575.

Ausweis
über jene am 16. April 1861 verlosten Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen und Prioritäts-Aktien, welche bisher zur Rückzahlung nicht producirt worden sind.

A. Obligationen.
Verlost am 16. April 1861. — Nr. 2775 3791 4207 8725 15919.

B. Prioritäts-Aktien.
Verlost am 16. April 1861. — Nr. 1427.

Von der k. k. Direction der Staatsschuld.

Berichtigung. In dem vorgestern an der Spitze unseres Blattes [Nr. 88, 2 Spalte] veröffentlichten Concurse zur Besetzung eines Stipendiums von 300 fl. C.-M. für einen israelitischen Candidaten der niederen Chirurgie ist Eingangs das Sterbejahr des Stifters Dr. Ignaz Königsberg ausgelassen und demnach zu lesen: Der am 5. Jänner **1847** in Tarnów verstorbene Med. Dr. Ignaz Königsberg.........

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 18. April.

Eine Pariser Correspondenz des „Nord" schreibt im Widerspruch mit der „Patrie": Die Angelegenheit Lavalette steht entschieden auf dem Punkte, in Ordnung gebracht zu werden. Ich kann Ihnen darüber Details mittheilen, welche ich aus sicherer Quelle habe. Herr v. Lavalette wird nur unter der ausdrücklichen Bedingung nach Rom zurückkehren, daß Goyon nach Frankreich geht, und der Kaiser hat, um der endlich Gefahr drohenden Situation ein Ende zu machen, beschlossen, den General nach Paris zurückzurufen, ihm aber den Titel als commandirender General der Truppen zu Rom zu lassen und ihn mit temporärem Titel in seinen Functionen durch einen Andern zu ersetzen, welches auf keinen Fall General Trochu sein wird, wie man behauptet hat.

Dagegen will die Brüsseler „Independance belge" vom 16. d. wissen, General Goyon werde in Rom belassen werden. Wahrscheinlich werde Marquis von Lavalette nur zurückkehren, um sich sein Abberufungsschreiben zu holen.

Der Pariser d. F. Correspondent der „N. P. Z." schreibt hierüber: Die Parole ist gegeben: die Piemontesischen Blätter und Correspondenten sollen bis zum letzten Augenblicke versichern, der General de Goyon sei aus Rom abberufen und der Marquis de Lavalette werde als Triumphator dorthin zurückkehren; sie sollen sogar, pfiffig andeutend, hinzufügen, der Kaiser habe unter der Hand den Lord Palmerston auffordern lassen, seine Römische Politik scharf anzugreifen (!) Heute stehen die Sachen so, wie ich es Ihnen schrieb: der Herr de Lavalette kehrt vielleicht auf seinen Posten zurück und der General Goyon soll jedenfalls auf dem seinigen bleiben — aber aus jenen Lügen geht hervor, daß der hohe Chef der hiesigen Piemontisten die Hoffnung noch nicht aufgegeben hat, den Kaiser anderen Sinnes zu machen. Was die Rede des Lord Palmerston anbelangt, so ist sie vorzugsweise darauf berechnet, dem Vertrauen der Einheitspartei in Italien auf Frankreich den Rest zu geben, und dem gegenwärtigen Turiner Cabinet, welches das Werkzeug des Kaisers ist, Verlegenheiten zu bereiten.

Mancherlei Anzeichen lassen darauf schließen, daß da und dort in Frankreich ein unheimlicher Geist umgeht, und nachgerade scheint es fast nothwendig zu werden, ab und zu auf jene Anzeichen aufmerksam zu machen. So schreibt man der NFZ., daß vor einigen Tagen in Mühlhausen im Elsaß an allen Straßenecken große Placate mit der Aufschrift „Vive la Rèpublique!" den jungen Tag begrüßten. In größter Eile wurden die Placate entfernt; aber doch nicht schnell genug, um nicht vorher eine große Menge Publicum anzuziehen. „Außer auf den Gesichtern der Polizei — so schließt unser Correspondent seine Mittheilung — will man irgends eine Spur von Mißfallen bemerkt haben." In einem andern, demselben Blatt aus Basel zugegangenen Schreiben heißt es, daß tagtäglich aus dem französischen Grenzgebiet Berichte über die wachsende Aufregung im Volke einlaufen; die Finanzkrisis und die Noth der Arbeiter üben dort einen höchst bedenklichen Einfluß.

Der Moniteur dementirt heute das Gerücht, daß Kaiser Napoleon eine Reise nach England und Preußen vorhabe. Die „Ostd. Post" sucht den Grund dieses Dementi, da eine Absicht des Kaisers nach London zu gehen niebestanden, darin, daß die zwischen den beiden Mächten eingetretene Erkaltung mit einem gewissen Nachdrucke constatirt werden soll, welche durch Englands Benehmen in der syrischen und mexicanischen Frage entstanden, durch die Rede Lord Palmerstons in der Unterhaussitzung vom 12. und sein Plaidoyer für die Räumung Rom's ihren Höhenpunkt erreicht haben mag.

Die Wiener „Morgenpost" erwähnt eines Gerüchts, wonach Königin Victoria von England für sechs Wochen nach Oberösterreich kommen und daselbst das Schloß des Herzogs von Coburg an der Donau beziehen würde. Es ist dies eine Verwechslung mit dem Schloß des Herzogs in Coburg.

Einer der BH. aus Wien zugegangenen Mittheilung zufolge soll der Anstoß zu der Reise des Königs Victor Emanuel nach Neapel durch das von dem Kaiser der Franzosen gemachte Anerbieten gegeben worden sein, zur Pacificirung Neapels diesen Staat oder wenigstens die unmittelbar an das römische Gebiet stoßenden neapolitanischen Provinzen von französischen Truppen besetzen zu lassen. Um diesem Anerbieten aus dem Wege zu gehen, hatte man Anfangs in Turin den Plan entworfen, die Beruhigung Neapels mittels einer Sendung Garibaldi's in Begleitung des Kronprinzen zu versuchen. Gegen diesen Plan war aber in Paris ein energisches Veto eingelegt worden und Rattazzi veranlaßte nun den König, selbst die Reise zu unternehmen, wobei er von dem englischen und französischen Gesandten begleitet werden soll, von denen Jener im Auftrage seiner Regierung den französischen Interventionsgelüsten möglichst entgegenarbeiten wird, während Dieser beauftragt ist, den König an Ort und Stelle zu überzeugen, daß nur eine französische Intervention den schädlichen Einwirkungen des mit französischer Genehmigung ungeachtet aller Remonstrationen des Turiner Cabinets nach wie vor in Rom residirenden Ex-Königs Franz II. auf die neapolitanischen Verhältnisse Einhalt zu thun vermöchte.

Ratazzi, heißt es in einem Berliner Schreiben der „Schles. Z." ist in Paris jetzt nicht mehr so gern gesehen, wie vor seinem Eintritt in das Ministerium. Man wirft ihm vor, er habe nicht genug die ihm in Paris ertheilte Warnung beachtet, daß er auf die nahe Lösung der römischen Frage keine allzulebhaften Hoffnungen erwecken möge. Man soll jetzt selbst Ricasoli von französischer Seite mehr Gerechtigkeit widerfahren lassen und ihm jetzt verziehen haben, daß er zu sehr zu England neigt. Das Alles hat seine Bedeutung, so lange, Dank der Zurückhaltung der nordischen Regierungen, der französische Einfluß den englischen in Turin in Schach hält. Man könnte, wenn eine Krisis eintritt, Ricasoli's Rückkehr an die Spitze der Geschäfte, erleben.

Aus Turin wird vom 15. d. gemeldet, daß die italienische Regierung die durch den Herzog von Modena konfiscirten Güter zurückgeben werde. (Auch das dem Herzog confiscirte Land?)

Der Prinz von Capua, Ferdinands II. Bruder und Franzens II. Oheim, der bekanntlich von seinem Hause abgefallen ist und in Turin lebt, liegt dort am Tode.

In Madrid ist eine Ministerkrise im Anzuge, welche auf die auswärtige Politik Spaniens nicht ohne Einfluß bleiben würde. Den betreffenden Nachrichten zufolge wäre der Rücktritt O'Donnells vielleicht schon demnächst, spätestens aber im Monate Juli zu erwarten; der Herzog von Tetuan würde Vorwands halber seine Gemalin nach einem deutschen Bade begleiten. Als den Nachfolger O'Donnells nennt man in Madrid den Herzog von Valencia. Einstweilen ist der Marschall für acht Tage nach Aranjuez abgereist. Eigenthümlich sind die (jedenfalls übertriebenen) ehrgeizigen Pläne, welche man am Manzanares dem General Prim zuschreibt*) — offenbar nur als Waffe gegen O'Donnell, welchen man beschuldigt, daß er nicht wage, den General Prim abzuberufen.

Man erzählt als ganz gewiß, daß der König der Belgier im Laufe dieses Jahres nach Holland kommen wird, sofern sein Gesundheitszustand dies gestattet.

Die „Presse" will von verläßlicher Seite die Versicherung haben, daß all die Angaben, welche in der letzten Zeit die Pariser Blätter über ein Schreiben des Fürsten von Montenegro an den Sultan, über ein Ultimatum der Pforte an Montenegro ꝛc. brachten, der Begründung entbehre. Fürst Nikolaus habe kein Schreiben an den Sultan und die Pforte kein Ultimatum

---

* Folgendes (leicht verständliches) Quadrain, geht in Madrid von Mund zu Mund:

„Dice el vugo noticioso
Que hay en Mejico la idea
De haceu que muy prompto sea
D. Juan Prim, D. Juan Primiero,"

(Das Volk denkt in Ermanglung von Nachrichten, daß in Meriko Don Juan Prim der Erste (Wortspiel zwischen Prim und Primiero der Erste,) bald Don Juan I. sein wird.)

Feuilleton.

Deutsche Spielhöllen.

Nr. 1. Homburg*).

Ich war, von Paris kommend, in Frankfurt a. M. im Hotel de Russie abgestiegen und speiste an der table d'hôte um 5 Uhr. In meiner Nähe saßen mehrere Mitglieder der fremden, in der freien Reichsstadt residirenden Gesandtschaften. Sie sprachen zuerst von einer Bundestagssitzung, worin die holsteinische Frage verhandelt worden war, moquirten sich ganz laut über die langen Protokolle, über die immmer wiederkehrenden Phrasen, über die großen Anläufe nnd kleinen Sprünge des Bundestags, und ein französischer Diplomat, der den Ton am Tische anzugeben schien und sich in Reden und Anspielungen gefiel, die ich zum ersten Male an einem Tische, wo Damen saßen, aus dem Munde eines der „höheren Gesellschaft" angehörenden Mannes vernahm, meinte ganz laut: Die Verhandlungen des Bundestags glichen der Cur des Bandwurms, wo man immer Glieder des Leibes, aber keinen Kopf zu sehen bekommt. Plötzlich veränderte sich die Conversation und wurde ernst: man sprach vom Spiele und von dem glücklichen Spanier Garcia, der seit einigen Tagen wieder in Homburg angekommen war. Er hatte in der verflossenen Saison fast anderthalb Millionen Franken gewonnen, und es schien, als ob ihn das Glück neuerdings begünstigen wollte. Die verschiedensten Erläuterungen über die Art seines Spieles wurden vorgebracht. Jeder der am Gespräch Betheiligten wollte die genauesten Beobachtungen über das „System," welches jener große Mann befolgte, angestellt haben. Eine wichtige politische Angelegenheit, die römische Frage, ein neuer Krieg in Italien, die Stellung des Kaisers Napoleon zu Oesterreich konnte nicht mit größerem Ernste besprochen und nach allen Richtungen hin erörtert werden, als das Spiel des Herrn Garcia, die Summen, die er bisher gewonnen hatte, und die Frage, ob er seine großen Gewinnste der Befolgung eines voraus entworfenen Planes, eines „Systems," oder blos dem glücklichen, ihn immer begünstigenden Zufalle verdanke. Die Herren gingen zuletzt zu mathematischen Berechnungen über, nahmen Papier und Bleistift zur Hand und entwarfen die Figuren, nach denen man am besten gewinnen könnte. Das Diner war zu Ende, der Kaffee wurde herumgereicht, die meisten Gäste verließen den Saal, auch ich entfernte mich, nur die Herren Diplomaten blieben zurück, im ernstesten Gespräche über die oberwähnte Angelegenheit vertieft.

Ich ging ins Theater, man gab ein Lustspiel; als ich eintrat, fiel gerade der Vorhang; der erste Act war zu Ende. Ich begab mich daher ins Büffet; dort wurde von Homburg, Wiesbaden und von Monsieur Garcia gesprochen; ich flüchtete auf die Straße, gegenüber dem Theatergebäude befindet sich ein Kaffeehaus, ich ließ mir eine Tasse Eis reichen und nahm das „Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt" zur Hand: die erste Localnotiz, auf die mein Auge fiel, handelte von Homburg und Garcia; das nächst vor mir liegende Blatt war der französische Figaro: der Leitartikel war ein Brief des M. de Villemessaut über die deutschen Bäder, über Garcia und andere Spieler. Alle Frankfurter Blätter waren überdies noch gefüllt mit Ankündigungen von Bällen, Concerten, Festivals in den Spielbänken und den Vortheilen, welche diese oder jene Bank den Spielern gewährt; das System der Anlockung war so vollständig organisirt, daß ich mich entschloß, es in der unmittelbaren Nähe, so zu sagen an der Quelle, zu prüfen. Ich war zwar nicht das erste Mal an jenen Orten, hatte aber immer nur einige Tage in dem einen oder dem anderen verbracht. Ohne Zweck und Ziel für die nächsten Wochen nahm ich mir vor, endlich den Wünschen des Herausgebers der Gartenlaube nachzugeben, diese Spielorte behufs einer ausführlichen Schilderung nach einander zu besuchen, und den Kelch ihrer Genüsse bis auf die Neige zu leeren.

Ich fuhr zuerst nach Homburg. Der Ort bietet an und für sich, d. h. als Landaufenthalt, nicht den mindesten Reiz. Er besteht aus einer langen Gasse; jedes Haus ist entweder ein Gasthof oder ein Hotel garni; kein einziges — factisch — wird von seinem Eigenthümer allein bewohnt. Hinter dem „Curhause" sind jetzt einige neue Häuser gebaut worden, die den Anfang einer schönen Straße bilden. Gegen das Ende der Hauptstraße tauchen einige von Handwerkern und Kleinbürgern bewohnte Nebengäßchen auf; sie führen nach dem landgräflichen Schlosse, dessen langweiliger und von den Fremden fast nie besuchter Garten der einzige nahe Spaziergang ist; jeder andere liegt schon in solcher Entfernung, daß er einen längeren Ausflug fordert. Das ganze gesellschaftliche Leben Homburgs ist also in dem Curhause concentrirt, und dieses ist auch mit einer Pracht gebaut und ausgestattet, daß zehn Landgrafen von Homburg, wenn sie es auf ihre Kosten herstellen wollten, sich daran arm gebaut hätten.

Sie werden mir wohl die Beschreibung der großen und kleinen Säle, der Lesezimmer, der Buffets und des Kaffeehauses erlassen und mir erlauben, gleich auf die Beobachtungen, die ich an dem wichtigsten Orte angestellt habe, überzugehen. Es waren zwei Trente- und Quarante-Tische und zwei Rouletten im Gange, und alle derartig besetzt, daß man nur mit großer Mühe als Spieler daran gelangen, als Zuseher aber fast gar nicht verweilen konnte. Rings umher standen

---

*) Aus der „Gartenlaube."

an ihn und keine neuere Mittheilung in dieser Angelegenheit an die Großmächte gerichtet. Bereits vor ein paar Monaten habe die Pforte im Angesichte der fortgesetzten feindseligen Haltung Montenegro's den Cabineten eröffnet, daß sie durch den unaufhörlichen Vertragsbruch des turbulenten Nachbars auch ihrerseits jeder ferneren Rücksicht sich enthoben betrachte und fest entschlossen sei, mit aller Energie vorzugehen, um sich Recht und Ruhe zu verschaffen. Dieser und kein weiterer Schritt wurde in dieser Angelegenheit Seitens der Pforte gemacht.

Omer Pascha soll durch übermäßigen Genuß von geistigen Getränken seine Lunge so zerstört haben, daß er von seiner Erkrankung kaum aufkommen dürfte.

Wie der Donau Ztg. gemeldet wird, haben die Mitglieder der Adelsversammlung von Twer, den Präsidenten an der Spitze, gegen die Verhaftung der dreizehn Mitglieder, welche sich der Verbreitung der bekannten Adresse schuldig gemacht haben, bei der Regierung Protest eingelegt und bei dieser Gelegenheit neuerlich die in jener Adresse ausgesprochenen Grundsätze zu den ihrigen gemacht. Die gegenwärtige Haltung eines Theils des russischen Adels ist ein Symptom, das alle Beachtung verdient.

Das Schreiben Sr. Heiligkeit des Papstes an den Erzbischof von Lemberg Herrn von Wierzchlejski, in welchem er das Vorgehen des Letzteren gegenüber den kirchlichen Demonstrationen in Galizien, dann sein Benehmen gegenüber der ihn von der Erlassung des bekannten Hirtenbriefes abmahnenden Lemberger Deputation vollständig gut heißt, wird von der „Donauztg." im Wortlaut mitgetheilt. Die auf den ersten Punkt bezügliche Stelle lautet im lateinischen Urtext:

Non possumus non vehementer probare, et commendare susceptum a te consilium, quandoquidem, Venerabilis Frater, hac tua agendi ratione, et Domus Dei sanctitatem, decorem, dignitatemque tueri, atque in Tui cleri memoriam propria officia revocare omni studio curasti — Domos enim Dei, quas domos orationis ipse Christus Servator noster nuncupavit, summa religione esse habendas, et excolendas ab ipso Deo admonemur, qui desolationem minitatur in eos, qui ponunt offendicula in Domo, in qua invocatur nomen ejus, ut polluant eam (Jerem. cap. 7. v. 30.) Sacrae siquidem aedes ad divina officia sancte celebranda, et religionis actus pie exercendos sunt destinatae. Quocirca Decessor noster Beatus Gregorius X. de sacris templis loquens inter alia haec provide sapienterque docet, et praecipit „Attendantur in locis eisdem intentis praecordiis sacra solemnia, devotis orationibus insistatur. Nullus in locis eisdem, in quibus cum pace ac quiete vota convenit celebrari, seditionem excitet, conclamationem moveat, impetumve committat. Cessent in locis illis Societatum quarumlibet concilia, conciones. Cessent vana, et multo fortius foeda, et profana colloquia. Cessent confabulationes quaelibet. Sint postremo quaequmque alia, quae divinum possunt turbare officium, aut oculos divinae Majestatis offendere ab ipsis prorsus extranea, ne ubi peccatorum est venia postulanda, ibi peccandi detur occasio, aut deprehendantur peccata committi." (B. Greg. X. in Concil. generali Lugdunen. relatus in cap. decet de immunit. Ecclesiar. in 6.). Quae sane omnia peculiari sua Constitutione confirmavit, innovavit, et ampliavit S. Pius V. Praedecessor item Noster, gravioribus adversus transgressores poenis constitutis (S. Pius V. constit. Cumprimum edita 1. Aprilis 1856.) Quocirca, Venerabilis Frater, merito atque optimo iure episcopalem Tuam sustulisti vocem ad honorem Domus Dei vindicandum, atque ad ea amovenda, quae a loci sanctitate omnino sunt aliena, quandoquidem fideles in Domo Dei summa cum pietate ac religione versari debent, et grande est nefas, in ea se minus reverenter gerere. Atque etiam merito Tuum clerum sapientissimis praesertim Concilii Tridentini verbis monuisti, quomodo debeat christianum populum salutari doctrina imbuere, eumque ad vitia fugienda atque ad virtutes amplectendas exercendasque excitare, et quomodo a popularibus concionibus secludantur oporteat, quae ad aedificationem non faciunt, et a quibus plerumque nulla sit pietatis accessio. Et quidem ecclesiastici viri nihil antiquius habere debent, quam ut propriae vocationis semper memores virtutum omnium exempla christiano populo praebeant, orationi instent, proprii ministerii munia sancte obeant, sacras potissimum disciplinas assidue excolant, ac tum a politicis turbis, tum ab aliis omnibus, quae in sortem Domini vocatos nequaquam decent, omnino abhorreant, utque veram ac germanam catholicae Ecclesiae docentes doctrinam in sempiternam hominum procurandam salutem strenue incumbant.

Wir werden morgen das ganze Schreiben, in deutscher Uebersetzung bringen.

Die „Donau Ztg." bringt ferner über die ministerielle Bankvorlage einen sehr bemerkenswerthen Artikel, welcher nebst einer offenbar authentischen Mittheilung über die vom Finanzminister von Plener in der Sitzung des Finanzausschusses vom 8. d. Mts. abgegebene Protokollarerklärung, auch einige die Haltung der Regierung und insbesondere des Finanzministeriums bezeichnende Erklärungen enthält. Sie bezeichnet die Bankfrage als die wichtigste Angelegenheit unserer inneren Politik, und ist in der Ansicht, daß sie nur durch einträchtiges Zusammenwirken der gesetzgebenden Factoren gelöst werden könne.

Der „Don. Z." erscheint vor Allem die Sicherstellung der thatsächlichen Grundlagen nothwendig, unter welchen die obenerwähnte finanzministerielle Protocollar-Erklärung eine der wichtigsten sei. Ueber dieselbe theilt sie Nachstehendes mit:

„Der Kern der ministeriellen Protokollar-Erklärung liegt in dem Ausspruche, daß die Regierung unter Festhaltung der Grundlage des proponirten Bankübereinkommens" Modificationen desselben, da auch der Ausschuß das Princip der Amendirbarkeit des Uebereinkommens angenommen habe, nicht abgeneigt ist und zur Verwirklichung solcher Modificationen eventuell thunlichst bemüht sein wird. Die vorgeschlagenen Modificationen müßten jedoch mit den wesentlichen Grundlagen des Regierungsantrages vereinbarlich und so beschaffen sein, daß sie in rascher Weise zur Erreichung der angestrebten Zwecke führen. Die Regierung ist in der Ansicht, daß die Verlängerung des Bankprivilegs schon im gegenwärtigen Moment, und zwar gegen Stipulirung eines entsprechenden Entgelts für den Staat aufzunehmen sei; ebenso sei die Regelung des Schuldverhältnisses zwischen dem Staat und der Bank eine dringende Sache. Behufs der Deckung der Deficite der Jahre 1862 und 1863 sei die Verwerthung eines entsprechenden Theiles bei der Bank befindlichen 1860er Lose allen andern Operationen, welche weit kostspieliger, im Erfolge höchst zweifelhaft oder für den Credit benachtheiligend sein würden, mit Entschiedenheit vorzuziehen."

„In Beziehung auf die Frage des Staatspapiergeldes ging die Namens der Regierung abgegebene Erklärung des Herrn Finanzministers dahin, daß, wenn unter den Finanzmaßregeln, durch welche der Beschluß des Finanzausschusses vom Tage vorher (7. d. Mts.) die ministerielle Vorlage eventuell supplirt werden sollte, die Emission von Staatspapiergeld zum Zwecke der jetzigen Deficitsdeckung gemeint werden sollte, die Regierung einer solchen Maßregel, sie möge unter der Form der Einser, Fünfer Guldenzettel oder höherer Appoints stattfinden, entgegentreten müßte und ihre Befürwortung nicht zuwenden könnte."

„Der Minister machte den Ausschuß ferner aufmerksam, wie wichtig es sei, daß — nicht blos den Sitzungen des Finanzausschusses, sondern auch den Sectionsberathungen der Finanzminister oder sein Vertreter beigezogen werde, indem in dieser wichtigen Angelegenheit der vorläufige Austausch der Ideen in einem engeren Kreise, die Verschaffung der erforderlichen richtigen Daten und Auskünfte unerläßlich ist. Wenn ein übereinstimmendes zu einem gedeihlichen Resultate führendes Ergebniß erzielt werden soll."

„Auch constatirt der Herr Minister Namens der Regierung: daß sie den hohen Werth constitutioneller Einrichtungen und Wirksamkeit gerade darin erblickte, daß sie in Uebereinstimmung mit der Volksvertretung und getragen von deren moralischer Unterstützung Manches erreichen könne, was ihr allein zu erreichen nicht möglich ist."

Der „N. P. Z." wird aus Wien geschrieben: Die Zeitungen sprechen von einem sehr ernst gehaltenen Antwortschreiben, das Se. Em. der Cardinal-Erzbischof von Prag, Fürst Schwarzenberg, in der bekannten Angelegenheit wegen der Jahresfeier der Februar-Verfassung an den Staatsminister v. Schmerling gerichtet haben soll. Das Antwortschreiben existirt allerdings, aber es ist ungemein maßvoll gehalten und keineswegs schroffen Tones oder verletzenden Inhalts, da es sich vielmehr darauf beschränkt, die Ansichten des Herrn Cardinals in der bewußten Sache ruhig auseinanderzusetzen. Zu einer verletzenden Antwort wäre auch keine Veranlassung gewesen.

Das Antwortschreiben des Herrn Bischofs von Budweis auf die Zuschrift des Staatsministers vom 9. März bezüglich der Februarfeier erfährt in den Wienern Blättern eine nach Gebühr strenge Beurtheilung. „Presse" und „Botschafter" unterziehen das bischöfliche Schreiben einer nicht sehr glimpflichen Kritik. Namentlich ist es die zuletzt citirte Stelle betreffs des Concordats, welche Anlaß zu scharfen Bemerkungen gibt. So sagt der „Botschafter" unter anderem: „Also wenn Se. Majestät erklärt hat, einstehen zu wollen für die Aufrechthaltung der mit dem Papste geschlossenen Vereinbarung, so beruft sich der Herr Bischof darauf; — wenn aber Se. Majestät der Kaiser erklärt hat, einstehen zu wollen für die Aufrechthaltung der den Völkern Oesterreichs verliehenen Constitution, so glaubt der Herr Bischof die Feier des Tages, an dem diese Verfassung verliehen wurde, ignoriren zu müssen?" Auch die „Oesterr. Ztg." nimmt Anlaß an dieser „seltsamen Auslegung des Concordats."

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 17. April. Die Abreise Sr. Maj. des Kaisers nach Venedig wurde deshalb um einige Tage hinausgeschoben, weil, wie es heißt, Se. Majestät der Kaiser diesmal gleichzeitig mit Ihrer Majestät der Kaiserin nach Wien zurückzukehren gedenkt, die wechselnde Witterung aber einen etwas längeren Aufenthalt der Kaiserin in Venedig wünschenswerth macht.

Se. k. Hoheit Kronprinz Rudolph feiert heute seinen Namenstag. Von Seite der Mitglieder der kais. Familie sind die Festgeschenke schon mit dem letzten Schnellzuge der Südbahn nach Venedig abgegangen.

Se. k. Hoheit der durchl. Hr. Erzh. Franz Karl haben zu Restaurirungsarbeiten an der Pfarrkirche von Gherdosella 200 fl. gnädigst gespendet.

Heute Donnerstag, wird am kais. Hofe nach beendigter Predigt und Hochamt, an welchem Se. Maj. der Kaiser, die sämmtlichen Herren Erzherzoge, die Minister, Staatsräthe, Generale und der Hofstaat theilnehmen, die Fußwaschung im Rittersaale durch Se. Maj. den Kaiser abgehalten. Die zwölf Greisinen werden wegen Abwesenheit Sr. Majestät der Kaiserin nur abgespeist und betheilt.

Se. k. Hoheit der Herzog von Modena wird erst nach Ostern abreisen. Wahrscheinlich begibt sich derselbe vorerst nach Ischl. Von einer Reise nach Venedig ist nichts bekannt.

Der Herr Handelsminister Graf Wickenburg langte Sonabend am 12 d. um halb 4 Uhr Nachmittags in Fiume an, wo er von sämmtlichen Civil- und Militär-Localbehörden begrüßt, das Centralhafen- und See-Sanitätsamt besichtigte und dann die Papierfabrik, das Stabilimento tecnico, sowie andere industrielle Etablissements besuchte. Am 13 ist der Herr Handelsminister in Zara eingetroffen, und Tags darauf sollte die Reise nach Trau und Spalato fortgesetzt werden. Graf Wickenburg wird am Freitag in Venedig eintreffen und vielleicht noch nach Peschiera gehen. Es soll aber auch möglich sein, daß der Minister seine Reise an der Küste von Albanien fortsetzt, und dann erst am Sonnabend nach Venedig kommt.

Der Vicekönig von Egypten, Said Pascha, wird im Monate Juni in Wien eintreffen. Derselbe macht bekanntlich eine Reise nach Europa und ist dessen Ankunft in Wien bereits officiell angesagt.

Die japanische Gesandtschaft, welche derzeit in Paris das Tagesgespräch bildet, wird auch die anderen größeren europäischen Höfe besuchen und im Herbste nach Wien kommen. Das Eintreffen der Gesandtschaft ist von Paris aus bereits signalisirt.

FZM. Frh. v. Heß wird anfangs Mai eine mehrmonatliche Erholungsreise in die Schweiz und nach Italien antreten.

Der k. ungarische Hofkanzler Graf Forgach wird morgen hier eintreffen.

Der österreichische Reichsforstverein hält am 2. und 3. Mai im Landhause eine Versammlung, um über den Entwurf der neuen Statuten zu berathen.

Wir erwähnten jüngst des Umstandes, daß die Olmützer Handelskammer sich veranlaßt gefunden habe, ihren Vertreter im mährischen Landtage (nicht auch zugleich — wie irrig angegeben wurde — den Reichsraths-Abgeordneten) Herrn Urbanek aufzufordern, sein Mandat niederzulegen, weil er inzwischen nach Modran bei Prag übersiedelt sei und daselbst seinen bleibenden Wohnsitz genommen habe. Wie nun verlautet, ist Herr Urbanek nicht gesonnen, dieser Aufforderung Folge zu leisten. Er beruft sich vielmehr für sein Verhalten darauf, daß auch die Herren Minister v. Plener und Ritter v. Schmerling böhmische Landtags-Abgeordnete seien, ohne je in Böhmen ansässig gewesen oder es jetzt zu sein.

In Triest wurden, wie man der Oester. Ztg. meldet am 12. d. zwei Kaufleute verhaftet und dem Gerichte übergeben, angeblich wegen im Jahre 1859 begangener Unterschleife bei ärarischen Lieferungen. — In der Sacchetta steht die Panzerfregatte Salamander mit voller Bemannung zum Auslaufen nach Pola bereit um dort vollständig armirt zu werden und ihre Probefahrten beginnen zu können, auf deren Resultate man hier sehr gespannt ist. Eine zweite ähnliche Fregatte dürfte ebenfalls in Kürze die Probefahrten beginnen, während drei gleiche Panzerfregatten auf der hiesigen Schiffswerfte S. Marco stehen.

Deutschland.

Wie bekannt, hatte die „Fr. P. Z." vom 10. d. gemeldet, daß die Unterzeichner der identischen Noten ein Programm über die deutsche Bundesreform demnächst an den Bund bringen würden. Nach den Berliner Nachrichten ist diese Absicht ganz bestimmt vorhanden. Der Correspondent der „Berl. Nachr." berichtet darüber, nachdem er geäußert, Herr von Beust habe die Mittelstaaten gleichsam beim Wort gehalten, Folgendes: „Nach mehrfachen Verhandlungen haben dieselben sich nun entschlossen, Vertrauensmänner abzuordnen, um sich definitiv über einige Punkte des Beust'schen Projektes zu einigen. In München hat die Sache aber wegen der Abwesenheit des Königs bis jetzt noch nicht zur Erledigung gebracht werden können, so daß von dieser Seite eine Verzögerung eingetreten ist. Daß bei der Sache etwas herauskommen wird, ist bei den divergirenden Ansichten der Betheiligten nicht anzunehmen, vorgehen werden sie indessen, da die Reformvorschläge das Mittel sein sollen, wie ich von kundiger Seite erfahren, um in Preußen Zugeständnisse in den Zollvereinsfragen zu erlangen. Ein Vorschlag des Herrn von Dalwigk geht speciell darauf aus, die Bundesversammlung mit einer Art ständischer Vertretung zu umgeben, um ihr zunächst die auf Herstellung einer Reichseinheit sich beziehenden Vorlagen in Betreff der Civilproceßordnung und des Strafrechts zu machen. Durch dieses Vorgehen zur Activität hoffen die Coalitionsregierungen Preußen zum Verlassen des eingenommenen Standpunktes, welcher jede Ausdehnung der Competenz des Bundestages auf staatsrechtliche Gebiete verhindert, zu nöthigen.

In München ist die neue Officielle, die „Bayrische Zeitung" neu erschienen. Auch sie behandelt die deutsche Frage, und deutet darauf hin, daß Oesterreich im Vereine mit den Mittelstaaten Schritte zur Bundesreform vorbereite.

Wie verlautet, hat die vom König einberufene Militär-Commission in Berlin bereits ihre Berathungen zu Ende gebracht. In der Hauptsache sollen von derselben die vom Ministerium vorgeschlagenen Ersparnisse im Armeebudget als zulässig befunden worden sein. Diese Ersparnisse sollen namentlich erzielt werden durch eine möglichst frühe Entlassung der Reservemannschaften und eine möglichst späte Einstellung der Rekruten, durch umfangreichere Beurlaubungen länger gedienter Mannschaften und Verminderung der Kosten für die größeren Truppenübungen.

Der „Schles. Ztg." erscheint die Bewegung, welche seit dem 18. v. M. in Preußen begonnen hat, insofern nicht unbedenklich, als durch die jetzige Lage die ohnehin in Preußen starken demokratischen Elemente bedeutend verstärkt werden. Indessen dürfte die Gefahr der jetzigen, „durchaus natürlichen" Opposition nicht überschätzt werden. Trete nur erst die Wendung ein, welche die constitutionele Partei wieder zu einer ministeriellen werden lasse, dann werde auch ein großartiger Umschwung geschehen und eine große conservative Partei sich bilden, die man jetzt da suche, wo sie absolut nicht zu finden sei.

Die Universität Königsberg hat sich der Berl. BZ. zufolge den Protesten gegen das ministerielle Wahl-Rundschreiben angeschlossen.

Aus Mecklenburg wird der in Berlin erscheinenden feudalen „Correspondenz" geschrieben, daß nach dort umlaufenden Gerüchten der Bruder des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz als nächste Agnaten neuer-

---

Bedienten in Livree, die jeden Ankommenden mit prüfenden Blicken maßen; mir mußten sie gleich angesehen haben, daß ich keine Goldfüchse mitbrachte, denn sie nahmen gar keine Notiz von mir, während sie sich beeilten, anderen Herren, die mit mir eingetreten waren, Hut und Stock abzunehmen. Eine Menge Damen, deren Aeußeres weit mehr auffallend als schön war, gingen hin und her; ich hatte manche derselben in Paris auf öffentlichen Bällen und in Gärten gesehen, wo sie eine weit untergeordnetere Rolle spielten, als nunmehr, wo sie alle sehr elegant gekleidet waren und sich theilweise in Begleitung von sehr eleganten jungen Leuten befanden, die natürlich alle hoch spielten. Einer dieser Letzteren war mir von Paris bekannt, wir begrüßten uns, ich bat ihn, mir Hrn. Garcia zu zeigen. „Der große Mann ist noch nicht da", antwortete mir Jener, „aber in einer halben Stunde wird er ankommen, und Sie können ihn leicht erkennen, er sitzt immer gegenüber dem Tailleur *) und spielt immer den höchsten Satz von 12,000 Francs (über 3000 Thaler). Einstweilen lenke ich Ihre Aufmerksamkeit auf einen andern interessanten Spieler, der eben mit seiner Escorte ankommt." Ich wandte meine Blicke nach der bezeichneten Richtung und sah eine in ihrer Art einzige Gruppe. Voran ging ein junger Mann von etwa achtundzwanzig Jahren mit einem ganz jungen, fast unschuldig aussehenden Mädchen; die Beiden hielten sich an den Händen und wiegten sie in idyllischer Weise hin und her, wie etwa ein junges Ehepaar, das allein im eigenen Garten lustwandelt; unmittelbar hinter ihnen kamen zwei Männer, deren Gesichter eine unverkennbare Familienähnlichkeit mit dem des jungen Mädchens zeigten; den Schluß der Escorte bildete ein kleiner Mann mit einer ausgeprägten orientalischen Physiognomie, und endlich ein hochgewachsener blonder, den man für einen Engländer halten mochte. Der Führer der Dame war ein Vicomte de L—r, der im Vereine mit dem zuletzt Bezeichneten, einem Baron * — der Name ist mir nicht mehr gegenwärtig — ein Spielsystem erproben wollte. Beide waren Belgier, gehörten zu den besten und reichsten Familien des Landes, waren aber Beide um ihres wüsten Lebenswandels willen mit einer Art von Interdict belegt, vermöge dessen sie nur über einen Theil ihrer Einkünfte schalten konnten. Das Mädchen war die Tochter eines Coiffeurs aus einer kleinen Provinzialstadt, die beiden Männer, die dicht hinter ihr folgten, waren — — — ihr Vater und Bruder, der kleine Orientale fungirte als Secretair der Cavaliere.

Von der ganzen Gesellschaft zeigte nur der Blonde ein einigermaßen anständig zu nennendes Aeußere. Der Vicomte sah nicht bloß erschreckend abgelebt aus, sein Blick war fast unheimlich, sondern auch die ganze äußere Erscheinung ließ auf alles Andere eher schließen, als daß er den bessern Ständen angehörte. Sein Anzug befand sich in einem derartig verwahrlosten Zustande, daß ein ordentlicher Handwerker sich schämen würde, so mit seinem Mädchen an einem öffentlichen Orte zu erscheinen, und daß auch ein ordentliches Mädchen seine Begleitung nicht annehmen würde. Das Hemd war schmutzig, die Manschetten zerfasert und fast schwarz; Hände und Nägel des edlen Vicomte schienen von der Seife und der Bürste seit mehreren Tagen nicht berührt worden zu sein. Was seine Begleiterin betraf, so konnte man nicht einen Augenblick zweifeln, daß sie zu ihm paßte; wohl nie gab es eine lebendigere Illustration des Sprüchwortes: Gleich und gleich gesellt sich gern, als dieses Liebespaar; hier hatte sich nicht Herz zu Herz, sondern Schmutz zu Schmutz gefunden; die Hände der jungen Dame schienen noch seifebedürftiger, als die des Vicomte, ihr Haar war kaum gekämmt zu nennen, und in dem einen Aermel ihrer noch neuen Seidenmantille erblickte ich ein ziemlich großes Loch, das augenscheinlich eingebrannt war, und auf welches ich des Lesers Aufmerksamkeit lenke, weil dasselbe noch später eine Rolle spielen wird. Der Vater dieses unglücklichen jungen Geschöpfes, dessen Jugend und Schönheit ein besseres Loos verdient hätte, besaß eine der ausgeprägtesten Gaunerphysiognomien, die mir je vorgekommen, und so sehr ich mir Mühe gab, mich zu überreden, daß meine Meinung eine vorgefaßte sei und daß der Mann an einem anderen Orte auch als ein ganz Anderer erscheinen würde, so konnte ich mich doch des widerlichsten Eindruckes, den sein Gesicht, so wie sein ebenfalls unsauberes Aeußeres, das rauhe gemeine Organ und sein lauerndes Wesen in mir hervorbrachten, nie erwehren. Sein Sohn verhielt sich ganz passiv; es schien, als ob er der Einzige wäre, der noch ein dunkles Gefühl für die Erniedrigung besaß, in der seine Schwester und die Familie lebte, denn er ließ sich möglichst wenig sehen. Der kleine Secretair hatte einen Anflug von Reinlichkeit in seinem Erscheinen; der blonde Baron konnte sogar Anspruch erheben, daß er wie ein anständiger Mensch aussah; er war der Einzige, der Handschuhe trug.

Die beiden Cavaliere traten mit der Dame an den Spieltisch und begannen gleich mit dem Einsatze einer Summe, von der eine anständige Bürgerfamilie ein Jahr hindurch bequem leben konnte. Sie waren in auffallender Weise vom Glücke begünstigt, und hatten in kurzer Zeit einen Gewinnst von etwa zehntausend Thalern erzielt. Man erzählte mir, daß sie schon seit mehreren Tagen mit dem gleichen Erfolge spielten, und ich bitte den Leser, diesen Umstand im Gedächtnisse zu behalten, da ich ihm die eben beschriebene Gesellschaft später noch einmal vorführen werde.

Da der Löwe eines Tages, Herr Garcia, noch immer nicht angelangt war, trat ich an einen der Rou-

*) So heißt im Trente und Quarante der Croupier, der die Karten handhabt und die Points ankündigt.

tings bei Gelegenheit des Todes der Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin gegen die Ebenbürtigkeit, also auch Erbfolgefähigkeit der Söhne des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin auf Grund alter Legitimitäts-Bestimmungen Protest eingelegt hätten. Die jüngst verstorbene Mutter derselben, die Großherzogin Auguste, eine geborene Prinzessin Reuß, stammte nämlich von Seiten ihrer Groß- oder Urgroßmutter aus einer jüdischen Familie.

Dem „Nürnb. Corr." wird aus München, 13. April, geschrieben: Der preußische Ministerial-Director Hr. Delbrück ist gestern Abend hier eingetroffen und hatte bereits heute Mittag eine längere Audienz bei dem königlichen Staatsminister Freiherrn v. Schrenk. Zur Entgegennahme der Erläuterungen, welche der preußische Bevollmächtigte bezüglich des Handelsvertrages mit Frankreich im Auftrage seiner Regierung zu ertheilen hat, wird morgen Vormittags eine Conferenz im Staatsministerium des Handels stattfinden.

In der badischen zweiten Kammer wurde am 11. d. eine Petition des früheren Pfarrers Schlatter in Mannheim um Sustentation, der Regierung zur geneigten Berücksichtigung einstimmig überwiesen. Pfarrer Schlatter war wegen Theilnahme am 1849er Aufstande zu 10jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt und hat den größeren Theil davon abgebüßt. Minister Lamey erklärte bei dieser Gelegenheit, daß die Regierung in dem Bestreben, die Vergangenheit mit versöhnlichem Geist zu vergessen, noch in keinem Falle Anstand genommen habe, den in Noth gerathenen bestraften früheren Staatsbeamten Unterstützung zu gewähren.

Dem gemeinschaftlichen Landtage von Coburg-Gotha wurde am 11. d. ein Gesetzentwurf vorgelegt, wonach die Bestimmung des Staatsgrundgesetzes, daß der Regierungsverweser protestantischen Glaubens sein muß, aufgehoben werden soll. (Bekanntlich ist der vom Herzog zum Regierungsverweser ausersehene Prinz v. Coburg-Cohary katholischen Glaubens.)

Das „Dresd. Journal" meldet: Die Einführung des genehmigten neuen Civilgesetzbuches werde bis nach Beginn des nächsten Landtages verschoben, welchem eine mit den thüringischen Staaten berathene Civilproceßordnung vorgelegt wird. Inzwischen nehme Sachsen an den deutschen Commissionen für Civilproceß und Obligationsrecht Theil.

Frankreich.

Paris, 14. April. General Baron Piat, Senator, ist gestern gestorben. Nach 1848 spielte derselbe eine ziemlich bedeutende Rolle. Er war es, der das bonapartistische Comité gründete, um die Candidatur Louis Bonaparte's zur Präsidentschaft der Republik zu unterstützen. Später wurde er zum Präsidenten der Gesellschaft vom 10. Dezember ernannt, die bis zum Staatsstreiche bestand und dann natürlich aufgelöst wurde. Piat war schon sehr alt; 1813 war er bereits zum General ernannt worden. — Der „Monde Illustré" hatte in seiner letzten Nummer ein Portrait von Victor Hugo gegeben. Auf höhere Weisung wurde diese Abbildung vernichtet und die ganze, 6000 Exemplare starke Nummer durfte nicht ausgegeben werden. — Der 106te Geburtstag Hahnemann's wurde Donnerstag Abend von einer großen Anzahl homöopathischer Aerzte durch ein Bankett bei Véfour gefeiert. — Gestern fand das letzte Frühjahrsrennen auf der sogenannten Marche statt. — Die 15 Personen, welche neulich im Vaudeville-Theater bei der stürmischen Aufführung des „Cotillon" verhaftet worden sind, werden übermorgen vor dem Polizei- (nicht vor dem Correctionnel-) Gerichte stehen, unter der Anklage auf nächtliche Ruhestörung. Es sind Graf Corneilsen, Herzog von Grammont-Caderousse, Vicomte de Merlemont, Graf Pozzo di Borgo, Marquis de Noailles, Graf Maurice de Rochefort, Gaston de St. Maurice, de St. Sauveur rc. — Heute Abend erste Vorstellung der „Volontaires de 1814." Man erzählt, ursprünglich sei auch die Abdankung des ersten Napoleon in Fontainebleau im Stücke vorgekommen, im letzten Augenblicke jedoch gestrichen worden, weil man erfahren hatte, daß die oppositionelle Kabale (eine Coalition von Studenten und jungen Legitimisten) diese „Abdication" wüthend applaudiren und bis, bis, bis! rufen wollte. Diese Anspielung wäre eine sehr handgreifliche gewesen. — Im Theater français hat man ein neues Lustspiel von Sardou „La Papillonne" durchfallen lassen. Es scheint, daß weniger ein ästhetisches Urtheil abgegeben als der Polizei die geballte Faust gezeigt werden sollte. Schade, daß man sich dazu einen der begabtesten von allen französischen Lustspieldichtern, der die Bühne aus der Demi Monde herausbringen will, ausgesucht hat.

Die „Patrie" drückt ihre Bedenken über die Zweckmäßigkeit der neuen 12,000 Kilogramme schweren Armstrongkanone aus, welche auf eine Entfernung von 200 Metern die dicksten Eisenplatten durchbohre. Sie sei selbst für eine Panzerfregatte zu schwer; man müsse eigene Schiffe für sie bauen. Dagegen seien die neuesten französischen Versuche mit den kegelcylinderförmigen Kugeln ausgezeichnet gelungen. Das Prinzip dieser Erfindung sei und bleibe noch ein Geheimniß, doch wisse man so viel, daß Frankreich in Geschützen nach dem Armstrong'schen System die Lösung der gegenwärtig angeregten großen militärischen Fragen suchen werde.

In dem Proceß Mirès gehen nach dem stürmischen Zwischenfalle die neulich erwähnten Debatten wieder ihren Gang. Der Generalprocurator setzte am 11. d. seine unterbrochene Rede fort und kam auf Graf Siméon zu sprechen. Er untersuchte in Erwiderung der Rede des Hrn. Allon das Gesetz von 1856 über die Verantwortlichkeit der Verwaltungsräthe. Er behauptet, daß die Angelegenheit vor das Strafgericht gehöre und dieses vollkommen competent sei, darüber zu richten. Die Senatorswürde des Grafen würde ihn vor der Aburtheilung durch ein gewöhnliches Gericht schützen, wenn es sich um ein Verbrechen handelte; denn nur von diesen spreche der Senatsbeschluß von 1858. Der Graf habe bei der Vertheilung der Gelder in der Marseiller Hafenangelegenheit 70 Tausend Frcs. erhalten und sei dann nach Rom gereist, um dort die römischen Eisenbahnen zu betreiben, er habe bald die Schwierigkeiten der ganzen Affaire eingesehen, aber in Folge gewisser Bande, die ihn an Mirès knüpften und aus allen Büchern ersichtlich wären, sei er zur Unthätigkeit verdammt gewesen. Er habe dann später an der Börse gespielt und dabei Mirès Rathschläge befolgt, darum und des versteckten Zusammenhanges zwischen Beiden wegen müsse er das Urtheil des Pariser Gerichtshofes über Siméon aufrecht erhalten. Uebrigens wird der Proceß noch einige Sitzungen in Anspruch nehmen, und wenn, wie verlautet, eine neue Untersuchung durch Sachverständige vorgenommen wird, kann er sich noch 3 — 4 Monate hinausziehen.

Es bestätigt sich, daß Orsinische Bomben an der spanisch-französischen Grenze weggenommen wurden. Dreizehn Kisten dieser Geschosse sollten nach Frankreich eingeführt werden, wurden aber zu Mauleon (Basse Pyrenées) entdeckt und aufgegriffen. Der Gendarmerie-Commandant, welcher auf Anzeige der Zollwache die Wegnahme ausführte, ist zur mündlichen Berichterstattung nach Paris beschieden worden.

Zwischen Frankreich und Algerien bedarf es jetzt auch keines Passes mehr; der General-Gouverneur hat diese polizeiliche Einrichtung abgeschafft.

Italien.

Die mazzinistische Partei hat nunmehr das Mittel aufgefunden, sich ein eigenes Heer zu schaffen, ohne daß es sie etwas kostet. Man läßt nämlich die Reichen für die Bewaffnung des Proletariats sorgen, und wo sie es nicht freiwillig thun wollen, wird man mit etwas Terrorismus nachzuhelfen suchen. Garibaldi hat überall den wohlhabenden Einwohnern eingeprägt, sie sollten es mit ihren Mitteln den Arbeitern möglich machen, sich durch Scheibenschießen in dem Gebrauche der Büchse zu üben. In Gazzuola sagte er unter Anderem: „Es gezieme den Reichen, die Kosten auf sich zu nehmen und kein Geld zu sparen, wo es die Sache Italiens gelte, während die übrigen Klassen zu demselben Zweck ihr Blut vergießen müßten." Für das revolutionäre Proletariat wird dieser Wink nicht verloren sein.

Die im englischen Parlamente von Lord J. Russell aufgestellte Behauptung, daß der Oberst Fantoni und der Major Fumel wegen ihrer blutdürstigen Proclamationen abgesetzt seien, erweist sich als ungegründet. Beide befinden sich noch im Commando, und von Fumel ist, wie man der FPZ. aus Turin vom 9. d. schreibt, erst dieser Tage ein Bericht aus Cosenza eingelaufen, aus welchem hervorgeht, daß er die in seiner Proclamation ausgesprochenen Grundsätze getreulich befolgt und mit dem Pulver und Blei gegen die Reactionäre keineswegs sparsam ist.

Der Generalvicar von Bologna, dessen Verhaftung wir bereits gemeldet, ist des Hochverraths angeklagt, und sitzt in einem gewöhnlichen Kerker, während der Untersuchungszeit in ein Kloster gesperrt wurden.

Gegenüber den vielen düstern Gerüchten über den Gesundheitszustand des Papstes wird der „Allg. Z." aus Rom vom 7. d. geschrieben, daß Se. Heiligkeit sich im Allgemeinen eines rüstigen, frischen Greisenalters erfreut, und nur periodisch an einem Fußübel leidet, welches gewöhnlich mit Fiebersymptomen auftritt und ihn einige Tage, niemals länger, ans Zimmer fesselt. Die Nachrichten, als liege der Papst im Sterben, seien einfach tendenziöse Lügen.

Rußland.

Die russische Regierung hat, der „B.- und H.-Z." zufolge, sich bereit finden lassen, ihr Reglement über die Ertheilung von Pässen an Ausländer dahin abzuändern, daß die frühere festgestellte Frist von sieben Tagen, auf welche die Gültigkeit der preußischen Pässe zum Aufenthalte in den der Grenze nahe belegenen Orten beschränkt war, nunmehr eben so, wie es für die zur See nach den Hafenorten kommenden Ausländer geschehen ist, auf vierzehn Tage verlängert worden. Die zur See und zu Lande ankommenden, eine Reise in das Innere Rußlands nicht beabsichtigenden Ausländer werden also einander gleichgestellt. Ferner sind die den Grenzbewohnern aus Oesterreich zugestandenen Erleichterungen, welche bisher auf preußische Unterthanen noch keine Anwendung fanden, auch in Bezug auf die preußischen Grenzbewohner für giltig erklärt worden. Diese Erleichterungen des Paßwesens werden demnächst in Wirksamkeit treten.

Wie der „N. P. Z." aus Warschau geschrieben wird, hat der Herr Statthalter, um in dem Alex. Zamojski-Falle ganz sicher zu gehen, schließlich noch eine zweite Untersuchungs-Commission in die Citadelle gesandt. Sie mußte den A. Zamojski körperlich besichtigen, da der Statthalter die Versicherung dieses Gefangenen „auf sein Ehrenwort", nicht geschlagen worden zu sein, nicht für genügend erachten wollte. Daß nicht die mindesten Zeichen irgend welcher Mißhandlung zu finden waren, hat sich dabei abermals herausgestellt.

Griechenland.

Nach den neuesten Nachrichten aus Griechenland haben zwei Schiffe der französischen Station den Piräus verlassen, um in Nauplia die Bewohner, welche den Gefahren eines Bombardements entgehen wollen, und diejenigen Insurgenten, welche die ihnen angebotene Amnestie annehmen, in Sicherheit zu bringen. Es geschieht dies kraft eines zwischen dem französischen Gesandten in Athen, Hrn. Bourée und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten des Königs Otto getroffenen Uebereinkommens.

Die Griechische Gesandschaft zu Paris veröffentlicht Folgendes: Die englischen und französischen Kriegsdampfer, die nach Nauplia gesandt worden waren, um ihren Consuln und Landes-Angehörigen eine Zuflucht zu gewähren, und die zugleich ermächtigt waren, die Familien, die sich einschiffen wollten, und die nicht amnestirten Insurgenten an Bord zu nehmen, sind unverrichteter Sache nach dem Piräus zurückgekommen. Nach dem Abgang der Damfboote haben die Insurgenten den Familien erlaubt, auf dem Landwege die Stadt zu verlassen, nur erheben sie vorher einen Tribut von ihnen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 18. April.

* Laut telegr. in Lemberg eingelangter Nachricht hat die Nationalversammlung der Vereinigten Donaufürstenthümer dem Fürsten Leon Sapieha und H. Mawrojeni die Concession zum Bau der Eisenbahn von Galacz nach der Bukowina-Gränze ertheilt. Die Regierung der Donaufürstenthümer garantirt, wie der „Dz. P." erfährt, den Actionären jährliche 6 % und gibt allen von der Eisenbahn durchschnittenen, der Kirche und Regierung zugehörenden Grund und Boden der Gesellschaft unentgeldlich. Betreffend die mit der galizischen zu verbindenden ungarischen Eisenbahn schreibt man dem Blatt aus Przemysl, daß sich, wie aus eingelaufenen Dokumenten zu ersehen, in Preszow ein Centralcomité gebildet zum Zweck, mit allen Mitteln die Richtung der Theißbahn von Koszyc nicht durch die Zips, sondern über Preschow, weil sie um 11 Meilen kürzer, durchzusetzen. Alle Industriellen, Handels- und Kaufleute werden deshalb von jenem aufgefordert, eine betreffende Declaration zu unterzeichnen, da auf ersterem Wege der Transport der ordinärsten Waaren fast um 17 kr. theurer zu stehen käme, die Sendung mit der Axe also vortheilhafter wäre als mit den Eisenschienen.

* Dem „Botschafter" wird aus Lemberg, 15. April, geschrieben: Die strafgerichtliche Untersuchung gegen die Verfasser der bekannten Adresse an die Rabbiner Meisels, Jastrow und Kramstück wurde von dem hiesigen Landesgerichte keineswegs, wie es in den Wiener Blättern hieß, fallen gelassen; vielmehr hat erst vorgestern im Wege der Voruntersuchung die protocollarische Einvernehmung eines jüdischen Rechtshörers, und zwar desselben, bei welchem die Haussuchung vorgenommen worden war stattgefunden. Die Veröffentlichung dieser Adresse soll als Vergehen der Gutheißung einer ungesetzlichen Handlung aufgefaßt werden. Die Adresse ist übrigens keineswegs von der gesammten hiesigen Jugend ausgegangen, sondern blos von etwa 12 — 14 jüdischen Rechtshörern. — Wie es hier allgemein heißt, wird das Staatsministerium baldigst die Errichtung von vier ruthenischen Lehrkanzeln an der hiesigen juridischen Facultät und zwar für Civilrecht, Strafrecht, Civilproceß und Moralphilosophie bewilligen. Das betreffende Ansuchen hat der hiesige ruthenische Erzbischof gestellt. Die zu ernennenden Professoren werden vorderhand außerordentliche sein und es wird den Rechtshörern freistehen, die betreffenden Vorlesungen entweder deutsch oder ruthenisch zu hören.

* Wie der „Dz. P." schreibt, eröffnet der Beamte des galiz. Creditvereins Konstantin Kluczeńko, seit vielen Jahren eifriger Bienenzüchter, von Lubieniecki in dessen Schriften anerkannt und von dem galiz. Agron. Verein besonders belobigt, in seinem an 100 Stöcke zählenden Bienengarten in Lemberg in der Vorstadt Zielone schon in diesem Monate einen practischen Lehrcursus der rationalen Bienenzucht in Dzierżon'schen Körben nebst Unterweisung in Anfertigung letzterer aus Stroh in hölzernen Rahmen. Nur wenige Schüler werden angenommen, jedoch unentgeldlich. Adresse: H. K. in der Kasse des galiz. Credit-Vereins.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Prager Handelskammer hat bezüglich der Ergänzung des Kommunikationswesens in Böhmen folgende Eisenbahnen befürwortet: 1) Direkte Verbindung Prags mit Wien durch das südöstliche Böhmen mit einer Bahnabzweigung nach Budweis und Anknüpfung an die böhmische Westbahn: 2) Verbindung Centralböhmens mit den süd-norddeutschen Bahnen; 3) Ausbau der Aussig-Teplitzer Bahn bis Karlsbad; 4) Errichtung von Bahnen, die durch das Erzgebirge eine Verbindung der böhmischen mit den sächsischen Bahnen erzielen.

— Aus Ungvar geht dem Sürgöny die Nachricht zu, daß der zweite Treffer der Creditloose auch auf einer dritten Seite, nämlich von einigen Israeliten in Ungvar gewonnen worden sei.

Berlin, 16. April. Freiw. Anl. 101½. — 5perc. Met. 51¾. — 1854er Lose 72½. — Nat.-Anleihe 63. — Staatsbahn 139¼. — Credit-Actien 76½. — Cred. Lose 66½. — Wien fehlt.

Frankfurt, 16. April. 5percent. Met. 51. — Wien 88⅛. — Bankactien 727. — 1854er Lose 69. — National-Anlehen 61½. — Staatsbahn 244. — Cred.-Act. 179½. — 1860er Lose 70. — Anlehen 1859 69⅛.

Paris, 16. April. Schlußcourse: 3perc. Rente 70.45. — 4½perc. 98.25. — Staatsbahn 528. — Credit-Mobilier 828. — Lomb. 572. —
Consols mit 94 gemeldet.
Haltung sehr matt, aber wenig Geschäft.

Wien, 17. April. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 84.15 Geld, 84.25 Waare, mit April-Coup. 83.80 Geld. 83.90 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 93.90 Geld, 94 — Waare, zu 100 fl. 99.25 G., 99.50 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 70.60 G. 71.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 830.— G. 831.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 204.80 G. 204.90 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2260.— G. 2262.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 231.50 G. 232.— W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 113.30 G. 113.50 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 133.90 G. 134.— W. — K. Münzdukaten 6.29 G. 6.31 W. — Kronen 18.50 G. 18.52 W. — Napoleond'ors 10.62 G. 10.64 W. — Russ. Imperiale 10.92 G. 10.94 W. — Vereinsthaler 1.99 G. 1.99½ W. — Silber 132.50 G. 132.75 W.

Krakauer Cours am 17. April. Silber-Rubel Agio fl. p. 113 verlangt, fl. p. 111 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 363 verlangt, 357 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 75½ verlangt, 74½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 132 verlangt, 131 bez. — Russische Imperials fl. 10.94 verl., 10.80 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.64 verlangt, 10.50 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.22 verl., 6.14 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.30 verl., 6.22 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 102 verl., 101⅓ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 80⅔ verl., 80 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 84½ verl., 83¾ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 73¼ verlangt, 72½ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währung 84 verl., 83 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ. 232½ verl., 230½ bez.

Neueste Nachrichten.

Wien, 17. April. Scharf's „Correspondenz" berichtet, der Gesundheitszustand Omer Pascha's sei so unsicher, daß großer Wahrscheinlichkeit nach Jemand anders ihn in der obersten Leitung der Operations-Armee vertreten wird.

Warschau, 16. April. Von den Theilnehmern an der am 10. d. M. stattgefundenen Ruhestörung in der Kirche, wurden 12 zum Militärdienst, 3 zu mehrwochentlicher Festungsstrafe verurtheilt und einer dem Kriegsgerichte übergeben.

Madrid, 16. April. Es heißt, daß, wenn die Franzosen in Mexco einrücken, die Spanier es gleichfalls thun werden.

Athen, 11. April. (Ueber Paris.) Eine Regierungsdepesche meldet, das Arsenal, die Artilleriecompagnie und die Militärhandwerker in Nauplia hätten sich für den König erklärt. Die Uebergabe wird als bevorstehend betrachtet.

Newyork, 5. April. Der Senat hat die Abschaffung der Sclaverei in dem Districte Columbia und die Unterstützung der freiwilligen Sclaveneinwanderung mit Geld votirt. Beauregard befestigt Corinth. Alle zuletzt angeordneten Werbungen für die Bundesarmee sind eingestellt. Die Bundestruppen und die Konföderirten machen große Vorbereitungen für die nächste Schlacht in Tenessee.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 17 April.

Angekommen: Dr. Karl Strański, Landes-Med.-Rath, aus Lemberg; Stanislaus Jastrzębski, Gutsbesitzer, aus Polen.
Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Theodor Gf. Karnicki nach Lemberg; Josef Mackiewicz nach Galizien; Ignatz Suchorzewski nach Mielec.

---

lette-Tische, wo die kleineren Spieler saßen, die über geringere Summen disponiren. Fast Jeder von ihnen hatte irgend ein bemaltes Papier vor sich liegen, ein unfehlbares System, nach welchem er spielte. Einer derselben hatte eine kleine Maschine, die wie eine Miniatur-Drehorgel aussah, vor sich stehen, bewegte sie hin und her, stach mit einer Nagel wiederholt in die darin angebrachten Tabellen und flüsterte seinem Nachbar und Compagnon die Weisung zu, wohin er setzen sollte. Während der fünf Tage, die ich in Homburg verbrachte, sah ich mehrere dieser Unfehlbaren ihr Geld bis auf den letzten Heller verspielen. Andere setzten nur auf Nummern, und bei der Masse von Spielern, die oft auf dieselben Nummern spielten, kam es sehr häufig zu Streitigkeiten, wer eigentlich den Gewinn streitig machte und da der Eine den Andern auf die Nummer gesetzt haben wollte, der Streit wurde immer in leidenschaftlicher Hitze und mit den ungewähltesten Worten geführt, mitunter kam es aber vor, daß zwei Streitende sich in einer Weise apostrophirten, daß man sie in keiner Kneipe geduldet und hinausgeworfen hätte. In dem eleganten Homburg, das in allen Zeitungen seine Pracht und seinen Comfort ankündigt, werden solche Vorgänge ganz ignorirt, wird nur den Streitenden ... die Croupiers schreiten bei ... gewöhnlich nur an solche Zwischenspiele gewöhnt, dann rufen sie: „Messieurs, faites votre jeu", und dieses Commandowort lenkt wieder die allgemeine Aufmerksamkeit nach den rollenden Kügelchen.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

** Der k. k. Postoffizial Kallab, welcher bekanntlich den großartigen Briefdiebstahl ausführte, hat, wie es sich jetzt zeigt, auch die Briefmarken von den nicht gestempelten Briefen verwendet, indem er dieselben theils verkaufte. Es dürfte sonach die Untersuchung denn doch auch auf die Mitschuldigen ausgedehnt werden. Die vorgefundenen Briefe wurden bereits expedirt.

** Ein Edikt des k. k. Landesgerichtes in Zivilsachen kündigt die executive Feilbietung des Wiedner Theaters an. Der erste Termin ist auf den 17. Juni d. J. festgesetzt. Geschätzt sind die Realitäten des Theaters (ohne den Fundus instructus) auf 333.900 fl.

** Wien hat jetzt drei Strauße: den beiden älteren Brüdern Johann und Joseph hat sich der jüngste dritte Sohn des verstorbenen Walzerkönigs, Eduard Strauß, zugesellt und ist zum ersten Mal als Dirigent vor das Publikum getreten, mit dem richtigen Tact, vorerst nur die „Werke" seiner Brüder zur Aufführung zu bringen. Die Zukunft des Walzers erscheint also für längere Zeit gesichert.

** Am Sonntag war in Linz den ganzen Tag hindurch starker Schneefall und am 14. waren nicht allein die Berge um Linz sondern auch die Dächer der Häuser mit Schnee bedeckt. — Auch aus Mähren wird ein bedeutender Schneefall und höchst empfindlicher Temperaturwechsel gemeldet.

** Während wir hier wieder die Pelze hervorsuchen, kommen aus allen Theilen der Schweiz Frühlingsnachrichten der rosigsten Art. Die Vegetation ist im Verhältniß zur Jahreszeit überall so gewaltig vorgerückt, daß man sich nach Italien versetzt glaubt. In dem Canton Luzern hat man schon Gras geschnitten, und der Kanton Thurgau soll in einem solchen Blüthenflor stehen, daß, wenn jede derselben eine Frucht gäbe, man Most haben würde genug um den Bodensee auszufüllen.

** Die Vintschgauer Straße unterhalb des Forts bei Neuders in Tirol wurde am 9. d. M. durch einen Felsensturz derart überschüttet, daß der Verkehr auf derselben auf einige Zeit unterbrochen ist.

** In Pola ist man, wie die „Oest. Ztg." meldet, abermals einem ärarischen Unterschleife auf die Spur gekommen, demzufolge mehre Verhaftungen vorgenommen wurden.

** Es zeigt sich, daß das Palladium der Glarner, die Landesfahne aus der Schlacht bei Naefels (1388), auch diesmal dem Brand entgangen ist.

** Das Londoner Ausstellungsgebäude wäre am 11. April beinahe ein Raub der Flammen geworden. Ein aus einer Lampe gefallener Funke entzündete einen Preußen gehörigen Waarenballen, der auch ganz zu Asche verwandelt wurde. Nur mit großer Mühe konnte man des Feuers Meister werden.

** Die englische Gastfreundschaft soll ihren etwas gefährdeten Ruf bei der bevorstehenden großen Weltausstellung zu vollen Ehren bringen wollen. Der „Daily Telegraph" zeigt nämlich an, daß sich in London ein Comité gebildet habe, um die Aufnahme der auswärtigen Arbeiter, welche die Ausstellung besuchen werden, zu organisiren; man wolle ihnen um billigsten Preis Wohnung und Verköstigung vermitteln, eine Anzahl von Dolmetschern für sie bereit halten, für Aerzte bedacht sein, die Besucher Ausflüge in die Umgegend von London machen lassen rc.

** Die Donau Ztg. schreibt: Von sehr competenter Seite werden wir ersucht, den Oesterreichern, welche die Londoner Ausstellung besuchen wollen, Thomas' Hotel, Charles Street, St. James' Square auf das Wärmste zu empfehlen. Hr. Thomas, schreibt man uns von London, ist seit 15 Jahren hier etablirt und ein seltenes Beispiel treuer Anhänglichkeit an sein Vaterland, unser Oesterreich.

Amtsblatt.

N. 18211. **Kundmachung.** (3689. 2-3)

Zur Sicherstellung der Conservations-Bauherstellungen im Kentyer Straßenbaubezirke Krakauer Kreises pr. 1862 oder auch auf drei nacheinander folgende Jahre, d. i. pr. 1862, 1863 und 1864 wird hiemit eine Offertverhandlung ausgeschrieben.

Die Erfordernisse für das Jahr 1862 bestehen, u. z.:

		fl.	kr.
I. Auf der Wiener Hauptstraße.			
In der Herstellung von Straßengeländer im Fiscalpreise von		253	22
" " Reparatur des Kanals Nr. 19	Fiscalpr.	54	57
" " " " Nr. 25	"	20	82
" " " der Brücke Nr. 28	"	8	83
" " " " Nr. 31	"	487	60
" " " des Zufahrtsweges zu dem Steinbruche in Bakalarczyk	"	109	37
" " Herstellung von Wassergeländer	"	116	86
" " Reparatur der Brücke Nr. 41	"	179	20
" " Herstellung von Straßengeländer	"	433	15
" " " Wasserbauten am Wieprzówka-Bache	"	82	21
" " Reparatur der Brücke Nr 85	"	128	30
" " Herstellung von Straßengeländer	"	1081	80
Im Neubau des Kanals Nr. 111	"	469	32
II. Auf der Oświęcimer Straße.			
In der Herstell. von Straßengeländer	Fiscalpr.	47	73
" " Reparatur der Brücke Nr. 8	"	510	64
" " Herstell. von Straßengeländer	"	35	45
Im Neubau des Kanals Nr. 32	"	266	36
In der Reparatur der Brücke Nr. 2	"	70	4

österr. Währung.

Unternehmungslustige werden hiemit eingeladen, ihre mit dem 10% Vadium belegten Offerte bis längstens 24. April d. J. bei der Krakauer Kreisbehörde zu überreichen.

Die Grundlage für die Bemessung der Fiscalpreise rücksichtlich der in die Jahre 1863 und 1864 fallenden Conservations-Herstellungen haben die bei der Krakauer Kreisbehörde zur Einsicht aufliegenden, mit den Einheitspreisen versehenen Kostenüberschläge pr. 1862 zu bilden. Es ist sonach in jene Offerte, welche einen dreijährigen Anboth enthalten, die Erklärung aufzunehmen, daß sich der Offerent verpflichtet, die in den Jahren 1863 und 1864 nöthig werdenden Herstellungen auf Grundlage der diesfalls im Jahre 1862 ermittelten Einheitspreisen zu bewirken, und für den Fall als in diesen Jahren oder selbst im Jahre 1862 Herstellungen vorkommen sollten, wofür in den vorbezeichneten Kostenüberschlägen keine Einheitspreise entworfen sind, diese auf Grundlage der pr. 1862 von der Krakauer Kreisbehörde bestätigten Material- und Arbeits-Preis-Tabellen und der mit der Statthalterei-Verordnung vom 17. Juli 1859 Z. 28533 verlautbarten einschlägigen Bestimmungen zu übernehmen.

Die sonstigen allgemeinen und speciellen, namentlich die mit der Statthalterei-Verordnung vom 13. Juli 1856 Z. 23821 kundgemachten Offerts-Bedingnisse können bei der Krakauer Kreisbehörde oder dem dortigen Straßenbaubezirke eingesehen werden.

Die nach dem obigen Termine bei der Kreisbehörde, so wie überhaupt die unmittelbar bei der Statthalterei überreichten Offerte werden nicht berücksichtigt werden.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 27. März 1862.

L. 18211. **Obwieszczenie.**

Dla zabezpieczenia budowli konserwacyjnych w powiecie budowy gościńców Kenty w obwodzie Krakowskim na rok 1862, albo też na trzy po sobie następujące lata, t. j. na r. 1862, 1863 i 1864 rozpisuje się niniejszém pertraktacya ofertowa.

Potrzeby na rok 1862 są następujące:

		zł.	c.
I. Na Wiedeńskim głów. gościńcu.			
Postawienie poręczy przy gościńcu w cenie fiskalnéj		253	22
Naprawa kanału nr. 19	"	54	57
" " nr. 25	"	20	82
" mostu nr. 28	"	8	83
" " nr. 31	"	487	60
" drogi do kamieniołomu w Bakalarczyku	"	109	37
Postawienie poręczy przy gościńcu	"	116	86
Naprawa mostu nr. 41	"	179	20
Postawienie poręczy przy gościńcu	"	433	15
Postawienie budowli wodnych nad strumykiem Wieprzówka	"	82	21
Naprawa mostu nr. 85	"	128	30
Postawienie poręczy przy gościńcu	"	1081	80
Nowa budowa kanału nr. 111	"	469	32
II. Na gościńcu Oświęcimskim.			
Postawienie poręczy przy gościńcu	c. fisk.	47	73
Naprawa mostu nr. 8	"	35	45
Nowa budowa kanału nr. 32	"	266	36
Naprawa mostu nr. 2	"	70	4

wal. austr.

Mających chęć przedsiębiorstwa wzywa się niniejszem, ażeby swoje w 10% wadyum opatrzone oferty podali najpóźniéj do dnia 24 kwietnia r. b. do Krakowskiéj władzy obwodowéj.

Za podstawę do wymiaru cen fiskalnych względem przypadających na rok 1863 i 1864 budowli konserwacyjnych mają służyć znajdujące się u Krakowskiéj władzy obwodowéj do przejrzenia opatrzone w ceny jednostkowe bilanse kosztów na rok 1862. W ofertach przeto na trzy lata opiewających należy umieścić oświadczenie, jako oferent obowięzuje się uskutecznić potrzebne w roku 1863 i 1864 budowli na podstawie eruowanych w tym względzie w roku 1862 cen jednostkowych, a w razie, gdyby w tych latach, albo jeszcze w r. 1862 budowle przychodziły, na które w wyżéj oznaczonych bilansach kosztów nie są ułożone ceny jednostkowe, objąć takowe na podstawie potwierdzonych przez Krakowską władzę obwodową na rok 1862 tabeli cen materyałów i roboty, tudzież według odnośnych, rozporządzeniem Namiestnictwa z dnia 17 lipca 1859 l. 28533 ogłoszonych postanowień.

Resztę ogólnych i specyalnych, mianowicie rozporządzeniem Namiestnictwa z dnia 13 czerwca 1856 l. 23821 ogłoszonych warunków ofertowych można przejrzeć u wspomnionéj władzy obwodowéj, lub w tamtejszym powiecie budowy gościńców.

Po terminie powyższym do władzy obwodowéj, tudzież w ogóle bezpośrednio do Namiestnictwa podane oferty nie będą uwzględnione.

Z c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 27 marca 1862.

N. 464. **Ankündigung.** (3704. 3)

Wegen Beischaffung der vom 1. November 1862, den hiesigen Polizeischützen, Nachtwächtern und Schub-Convojanten gebührenden Bekleidungs- und Beschuhungssorten wofür der Fiscalpreis 571 fl. 25½ kr. ö. W. beträgt, wird am 16. Mai 1862 um 9 Uhr Vormittags in der hiesigen Magistrats-Kanzlei allwo auch die Bedingnisse eingesehen werden können, eine Licitation abgehalten werden.

Unternehmungslustige versehen mit dem erforderlichen 10% Vadium werden zu dieser Verhandlung eingeladen.

Magistrat, Wieliczka am 7. April 1862.

N. 464. **Obwieszczenie.**

W celu dostarczenia umundurowania i obuwia dla tutejszych policyantów, stróżów i konwojantów szupasowych od dnia 1 listopada 1862, odbędzie się dnia 16 maja 1862 o godzinie 9téj zrana w tutejszym magistracie publiczna licytacya. Cena wywołania wynosi 571 zła. 25½ c.

Przedsiębiorców zaopatrzonych w 10% wadya zaprasza się na dzień i miejsce wyznaczone, gdzie także i warunki licytacyjne przejrzane bydź mogą.

Magistrat, Wieliczka dnia 7 kwietnia 1862.

Z. 1342. **Kundmachung.** (3720. 1-3)

Am 30. April 1862 um 10 Uhr Vormittags wird in dem Amtslocale der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction (Ringplatz Haus-Nr. 28, III. Stock) die achte Verlosung der Grundentlastungs-Schuldverschreibungen des Großherzogthums Krakau und des westgalizischen Verwaltungsgebietes öffentlich vorgenommen werden.

Von der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction.

Krakau, am 15. April 1862.

N. 21682. **Kundmachung.** (3691. 3)

Laut Erlaß vom 26. März 1862 Z. 2160 hat das h. Ministerium für Handel und Volkswirthschaft das dem Vincenz Kühn auf die Erfindung einer direct rotirenden Dampf- und Wassersäule-Maschine unterm 24. März 1860 ertheilte ausschließende Privilegium auf die Dauer des dritten Jahres verlängert.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 3. April 1862.

N. 21682. **Obwieszczenie.**

Podług rozporządzenia z 26 marca 1862 liczba 2160 przedłużyło wysokie ministeryum handlu i rolnictwa na rok trzeci wyłączny przywiléj nadany pod dniém 24 marca 1860 Wincentemu Kühn na wynalazek nowego rodzaju maszyny parowéj i wodnéj.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 3 kwietnia 1862.

N. 946. **Concursausschreibung.** (3679. 3)

Bei dem k. k. Bezirksamte in Wojnicz ist der Posten eines Amtsdieners mit dem jährlichen Gehalte von 210 fl. öst. W. und der Amtskleidung in Erledigung gekommen.

Zur Besetzung dieses Postens wird für diejenigen Bewerber, welche bereits in landesfürstlichen Diensten oder im Quiescenten-Stande sich befinden, der Concurs in der Dauer von vier Wochen von der letzten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" mit dem ausgeschrieben, daß die Bittsteller ihre gehörig belegten Gesuche, mittelst ihrer vorgesetzten Behörden, wenn sie in Diensten stehen, bei diesem k. k. Bezirksamte zu überreichen und hiebei insbesondere die Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache, dann des Lesens und Schreibens in beiden dieser Sprachen nachzuweisen haben.

Vom k. k. Bezirksamte.

Wojnicz, am 9. April 1862.

Z. 6352. **Edict.** (3698. 3)

Vom Krakauer k. k. Landes- als Handelsgerichte, wird in Folge der Anzeige der Zahlungseinstellung das Vergleichsverfahren über das sämmtliche bewegliche und über das im Inlande, mit Ausnahme der Militärgrenze befindliche unbewegliche Vermögen des Jakob Unger, protocolirten Handelsmannes in Andrychau, Andrychau'er Bezirkes, Krakauer Kreises in Galizien, eingeleitet und zur Leitung der Vergleichsverhandlung der k. k. Notar Hrn. Brzeski in Kenty bestellt.

Die Vorladung zur Vergleichsverhandlung und zur Anmeldung der Forderungen wird durch den benannten k. k. Notar besonders kundgemacht werden.

Krakau, am 7. April 1862.

N. 845. **Edykt.** (3684. 3)

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski ogłasza, iż X. Maksymilian Stanisławski pod dniem 8 lutego 1862 r. do l. 845 wniósł prosbę o amortyzacyę wekslu na 2000 zła. przez p. Ignacego Scheitter & Comp. w Rzeszowie dnia 7 paźdz. 1861 na imie X. Maksymiliana Stanisławskiego wystawionego, dn. 7 kwietnia 1862 płatnego, i wzywa każdego, coby ten weksel posiadał, aby takowy w przeciągu 45 dni licząc od dn. 7 kwietnia 1862 t. j. najdaléj do dnia 22 maja 1862 tutejszemu Sądowi przedłożył, i prawa z posiadania tego wekslu mu urosłe wykazał, gdyż inaczéj weksel ten na powtórne żądanie X. Maksymiliana Stanisławskiego umorzonym zostanie.

Rzeszów, dnia 14 marca 1862.

N. 16845. **Kundmachung.** (3687. 1-3)

Zur Erlangung eines Stipendiums im jährlichen Betrage von 300 fl. ö. W. vom laufenden Schuljahre 1861/2 angefangen, aus der vom M. Dr. Ignatz Königsberg in Tarnów gegründeten Stiftung wird der Concurs bis Ende April 1862 ausgeschrieben.

Dieses Stipendium ist für einen israelitischen Kandidaten der niederen Chirurgie namentlich für einen sich als Patron Bildenden bestimmt.

Der Genuß dieses Stipendiums dauert durch die Zeit des vorgeschriebenen Lehrcurses sowohl, als auch zwei Jahre später, wenn der jedesmalige Prediger des Tempels in Wien für geeignet finden solle. Die mit Lehrbrief versehenen Kandidaten haben keinen Anspruch zu diesen Stipendium.

Absolvirte Realschüler aus Brody, die Familie Byk in Brody und die Familie Blau aus Lipnik, Sachs aus Neutitschein haben den Vorzug.

Die Auswahl des Stipendisten steht dem Herrn Gustav Piotrowski als Erben des zum Universalerben nach dem Stifter eingesetzt gewesene Dr. Stanislaus Piotrowski zu.

Zugleich wird bemerkt, daß dem ersten chirurgischen Stipendisten, der sich aus den Mitteln der obigen Stiftung ausgebildet haben wird, die vom Stifter hinterlassenen chirurgischen Instrumente werden übergeben werden.

Bewerber um dieses Stipendium haben ihre mit den Studien- und Mittellosigkeits-Zeugnisse dann, im Falle sie als absolvirte Realschüler aus Brody oder aus dem Titel der Angehörigkeit zu den obbesagten Familien das Stipendium ansprechen sollten, mit den erforderlichen Nachweisungen belegten Gesuche innerhalb des Concurstermines im Wege des betreffenden Lehrvorstandes bei der k. k. Statthalterei einzubringen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 13. März 1862.

N. 16845. **Obwieszczenie.**

Do otrzymania jednego stypendyum w rocznéj kwocie 300 zł. austr. od bieżącego roku szkolnego 1861/2 począwszy, z funduszu utworzonego przez doktora medycyny Ignacego Königsberga w Tarnowie, rozpisuje się niniejszém konkurs do końca kwietnia 1862.

Stypendyum to przeznaczone jest dla kandydata wyznania Mojżeszowego niższéj chirurgii, szczególniéj dla kształcącego się na patrona.

Używanie tego stypendyum trwa przez cały czas przepisanego kursu naukowego, a oprócz tego jeszcze dalsze dwa lata, jeżeli każdoczesny kaznodzieja synagogi w Wiedniu uzna to za odpowiednie. Kandydaci opatrzeni świadectwem praktyki oficyny chirurgicznéj nie mają prawa do tego stypendyum.

Ukończeni uczniowie szkoły realnéj w Brodach, familia Byk w Brodach, Blau z Lipnika i Sachs z Neutitschein mają pierwszeństwo.

Wybór stypendysty przysłuża p. Gustawowi Piotrowskiemu, jako spadkobiercy uniwersalnego spadkobiercy przez fundatora ustanowionego Dra Stanisława Piotrowskiego.

Przy tém czyni się uwagę, że pierwszemu chirurgicznemu stypendyście, który się ze środków powyższego funduszu wykształci, wręczone zostaną chirurgiczne instrumenta, które fundator pozostawił.

Ubiegający się o to stypendyum mają wnieść podania swoje, opatrzone w zaświadczenia studyów, ubóstwa, a w razie ukończenia szkół realnych w Brodach lub jeżeli kompetują w tytułu pokrewieństwa z powyż wymienioną familią, oraz z udowodnieniem dotyczącem, w przeciągu terminu konkursowego w drodze swéj zwierzchności szkolnéj do c. k. Namiestnictwa.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 13 marca 1862.

N. 5761. **Edykt.** (3696. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadami p. Edwarda Kożuszka, niewiadomego z miejsca pobytu, iż w celu doręczenia temuż uchwały c. k. Sądu krajowego z dnia 31 grudnia 1861 do l. 22400 dotyczącéj unieważnienia kontraktu między p. Wilhelmem Major i p. Edwardem Kożuszkiem z dnia 6 lutego 1861 o sprzedaż 800 sążni kwadratowych gruntu, z gruntów lit. c. Nr. 162 Gm. VII. w wyciągu hipotecznym oznaczonych, ces. król. Sąd krajowy ustanowił panu Edwardowi Kożuszkowi tutejszego adwokata p. Dra Schönborna kuratorem, któremu rzeczona rezolucya doręczoną została.

Kraków, dnia 31 marca 1862.

Wiener - Börse - Bericht

vom 16. April.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.—	65.10
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	84.—	84.10
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61.25	61.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	147.—	147.50
" 1854 für 100 fl.	94.75	95.—
" 1860 für 100 fl.	99.—	99.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	92.—	93.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.—	73.75
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	70.75	71.25
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	73.—	74.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70.75	71.—
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	68.75	69.40

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	831.—	832.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	204.—	204.10
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	650.—	652.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2250	2251
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	279.—	280.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	161.50	161.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	139.80	140.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	273.50	274.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 180 fl. (90%) Einzahlung	231.—	231.50
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	448.—	449.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	248.—	250.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	397.—	399.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	400.—	402.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	103.25	103.75
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	98.50	99.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.25	90.75
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.40	86.50
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	80.—	—.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	131.80	132.—
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	103.75	104.25
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	126.50	127.—
" " 50 " "	54.50	55.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	38.75	39.—
Esterhazy zu 40 fl. CM.	101.—	101.50
Salm zu 40 "	39.—	39.50
Palffy zu 40 "	37.75	38.25
Clary zu 40 "	36.75	37.—
St. Genois zu 40 "	38.25	38.75
Windischgrätz zu 20 "	22.75	23.—
Waldstein zu 20 "	25.—	25.50
Keglevich zu 10 "	16.75	17.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	112.75	112.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	112.80	113.—
Hamburg, für 100 M. B. 3%	99.50	99.75
London, für 10 Pfd. Sterl. 5%	133.50	133.60
Paris, für 100 Franks 5%	52.75	52.80

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr	Durchschnitts-Cours fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr	Letzter Cours Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 26	6 28	6 27½	6 28
" vollw. Dukaten	6 26	6 28	6 27	6 27½
Krone	— —	— —	18 40	18 43
20Frankstück	10 58	— —	10 59	10 60
Russische Imperiale	— —	— —	10 90	10 92
Silber	132 25	— —	132 25	132 35

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzuge

vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
17	2	326"34	+ 5·0	84	West stark		Schnee	− 0·8	+ 6·0
	10	26 26	+ 2·8	90	" "		"		
18	6	26 12	+ 3·4	86	Nord "	Heiter mit Wolken			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.